

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 53

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Goldar die Volks-Zahnpasta

Große Tube
mit dem neuen
patent. Drehverschluß
90 Cts.

der grosse wissenschaftliche
Erfolg Goldar A.G., Nänikon

Erfrischungsraum Jelmoli

Mittagessen, Butterküche **Fr. 1.60**
Nachmittag-Konzerte
ohne Konsumationsaufschlag

Prämienobligationen

kontrollieren gewissenhaft
Kilchenmann & Finger, Bern
Monbijoustraße 29

An- und Verkauf von Prämienobligationen

Für Sandwich das Feinste!
Herb Benzburger PAINS
Runde Büchse ... 90 cts. Ovale Büchse Fr. 1.25



Ist das ein Zustand!

Dieser quälende Husten mit
schmerzhaft. Auswurf wird
bald gebessert durch

Natursan

Preis Fr. 4.50 in allen Apo-
theken oder direkt durch
unsere Versand-Apotheke

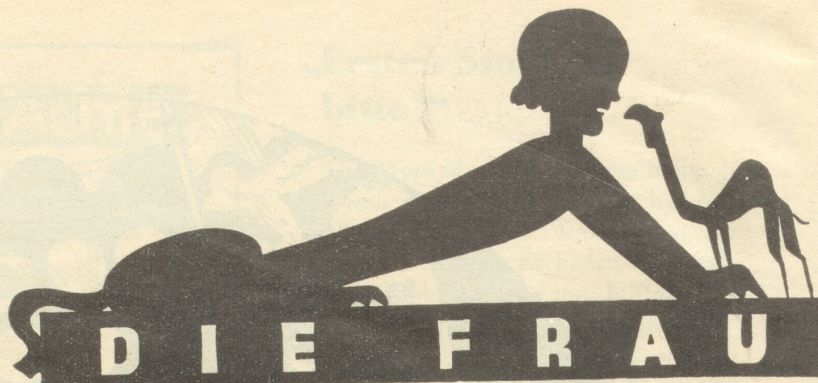
**Hans Hodels Erben
& Cie., Sissach 11**

Man achte ausdrücklich auf
die bekannte Marke „Natur-
san“ und weise Nachahmun-
gen zurück Prospekt gratis



Geld - Kredit

an solvente Firmen,
Geschäftsleute, Private
zum ermäßigten Zins
ohne jede Provision.
Alfred Simon,
Zürich, Rämistrasse 33
Gegründet 1902.



Alles geht vorbei

An warmen Herbstabenden sass Anita oft im Garten der kleinen Konditorei, rauchte ihre Zigaretten und schaute recht gelangweilt über den niedrigen Zaun hinweg auf die Strasse. Das heisst, sie sah nur gelangweilt aus. Im Grunde genommen langweilte sie sich gar nicht, oder dann wenigstens auf eine Art, die ihr gefiel. Nach all dem rennen und hasten und rechnen und reden im Büro den lieben langen Tag, fand sie es so wohlthuend, einfach hier zu sitzen, hübsch angezogen zu sein, Zigaretten zu rauchen und der Gramophonmusik zuzuhören. Sie hatten fast alles gute Platten hier ... mit etwelcher Verwunderung hatte Anita dies festgestellt, denn der Besitzer des Lokales sah aus wie ein verpfushtes Spieglei und niemand hätte hinter ihm auch nur das kleinste Atömchen eines Musikkenners vermutet. Zweimal in der Woche spielte sogar eine echte Musikkapelle mit echten Musikern, die aber ihre Kunst so furchtbar ernst und tragisch nahmen, dass Rita an diesen Tagen nie kam. Doch wie gesagt, an andern Tagen war sie fast immer da und die Platten waren wirklich gut. Was Anita sonst noch sympathisch an dem Lokal fand, war erstens, dass es nie voll besetzt war, ausser Samstag und Sonntag, wo Anita sowieso nirgends hin ging. Und zweitens, dass die Serviertöchter nett, jung, mit Bubiköpfen waren und erstaunlicherweise freundlich zu Rita. Das ist selten. Denn ob schon die heutigen Frauen im Durchschnitt mehr Trinkgeld geben als die Männer, werden doch die Frauen überall sehr nachlässig oder sogar unfreundlich bedient.

Kurz, Anita sass öfters dort, sie hatte sich dort akklimatisiert und konnte auch schon alle andern Stammgäste von gewöhnlichen Passanten unterscheiden. Männer gab es keine. Das heisst, es gab

natürlich, und sogar, objektiv betrachtet, sehr nette. Sehr gutgekleidete, wohlgezogene zumeist. Auch hübsche. Aber Anita ist eine selbständige junge Dame und hatte zur Zeit kein Bedürfnis nach Abenteuern — zudem sie ja doch wusste, dass diese Abenteuer immer wieder gleich blöd aufhören, wie sie angefangen haben. Und wenn er noch so nett, noch so wohlgezogen aussieht — na ja. Anita schimpfte nicht. Sie hatte nichts gegen die Männer, gewiss, von ihr aus konnte man sie leben lassen. Aber sie hatte auch nichts für sie übrig.

Einmal griff sie dann nach einer Zeitung, als von der andern Seite auch grad jemand danach griff. Natürlich bekam sie die Zeitung, nebst einem prüfenden Blick. Doch das bemerkte sie nicht. Auch am andern Tag sah sie den prüfenden Blick noch nicht. Am dritten Tag konstatierte sie — eigentlich ohne etwas zu denken, dass dieser prüfende Blick schon seit mehreren Tagen zu den Stammgästen gehöre. Und daraufhin schaute sie sich den Menschen etwas näher an. Es war ein Mann, nicht jung, nicht alt. Nicht hübsch, nicht hässlich. Das einzige bemerkenswerte war eben dieser prüfende Blick über die Brillengläser hinweg, und noch, dass die Krawatte so gar nicht zum Hemd, und das Hemd wiederum nicht zum Kleid passte. Ueberhaupt dies Kleid! Wo er das nur herhatte? Mit diesem läppi-schen eingeschnittenen Gürtel in der Taille, und zu kurz war es übrigens auch — wie ein schlecht imitierter Pat sah er aus! Na, er wird eben wenig oder gar nichts verdienen, und trägt in Gottes Namen die alten Kleider aus, dachte Anita, und dann griff sie rasch zu einer Zeitung, denn sie hatte sich ja dabei ertappt, dass sie sich um einen Mann, der sie gar nichts anging, sorgte.

In den nächsten Tagen ertappte sie sich dabei, dass sie eingehendst Krawattenmuster studierte. Billige natürlich, die aber doch gut aussehen ... Und dann



sagte sie zu sich: Mein liebes Kind, du bist eine blöde Gans. Willst du etwa einem wildfremden Mann, der dir überhaupt gar nicht gefällt, Krawatten schenken? Doch sie hörte nicht sehr aufmerksam zu. — Und im Büro hatte sie plötzlich unerklärlicherweise eine gute Laune. Und dann nähte sie noch schnell die neue kleine Bluse fertig am Abend, bevor sie in die Konditorei ging.

Und siehe da! Als sie etwa eine Viertelstunde an ihrem Tischchen gesessen hatte, und sich schon fast eingeredet hatte, dass sie wirklich nicht auf den prüfenden Blick warte, kam er! Er stand bei der Türe still, kam in den kleinen Garten und geradewegs zu Anita her: Gestatten Sie, ist an Ihrem Tischchen noch ein Platz frei? Anita gestattete gnädigst, und vergrub sich dann hinter ihrer Zeitung. Der prüfende Blick aber ruhte durch die Zeitung hindurch auf ihr, und sie musste das Papier weglegen und ihn anschauen. Er fing an zu sprechen. Mit knappen, gutsitzenden kurzen Sätzen sagte er viel. Und fragte er noch viel mehr. Merkwürdig, dachte Anita, er fragt mich aus, als sässe ich im Examen. Und warum sage ich ihm eigentlich alles, was er wissen will? Was ich arbeite, was meine Eltern waren, was meine Schwester tut — sagt man das denn einem wildfremden Menschen in den ersten Minuten, da man ihn kennen lernt? Und warum frage ich ihn nicht? Ach, ich glaube, er ist Ingenieur. Er spricht so sachlich, so kein Wort zuviel oder zu wenig. Und wie energisch er ist! Das merkt man erst beim reden. Nein, ich frage nichts. Er kann mir ja selber sagen, wenn er etwas sagen will. Aber er hat wohl keine Arbeit und spricht lieber nicht davon. Und wie schief die Krawatte wieder sitzt — und verfärbt ist sie auch. Nein, meinen Namen sag ich ihm nicht. Erst soll er sich anständig vorstellen. Weiss denn der Kerl gar nicht, was sich schickt? Entweder reden wir eben zusammen,

wie man im Café zusammen spricht, oder er soll sich vorstellen! Komisch, was gefällt mir eigentlich an ihm? Ich glaube, nichts! Aber es ist einfach so ein Gefühl da, so als kenne man ihn längst, als gehörte man irgendwie zu ihm und als müsste man sich irgendwie um ihn sorgen. Und wie seine Worte die Luft durchschneiden! Oh Junge, Du bist ein Steckkopf — wir werden oft Streit haben zusammen —.

Und so trennte sich an diesem Abend Anita von ihm, ohne dass eines den Namen des andern wusste. Aber Anita fühlte: Er wird wieder kommen, und ich werde ihn wieder sehen, oft.

Doch am andern Tag hatte Anita Leibschmerzen und musste zu Hause bleiben. Und am nächsten Tag musste sie ins Spital, um sich den berühmten Blinddarm herauschneiden zu lassen. Acht Wochen lag sie im Spital ... tagelang dachte sie nur an den prüfenden Blick, und abends war sie in Gedanken immer bei ihm in der Konditorei. Ach, hätte sie seinen Namen gewusst!

Und als sie wieder heimgehen konnte, war kaltes und nasses Wetter, und man konnte nicht mehr im Garten der Konditorei sitzen. Und «er» kam nie. Abend für Abend verging, es vergingen zwei Wochen, drei, vier —

Da fuhr einmal am hellen Vormittag, als Anita nur in der Büroschürze über die Strasse zum Bäcker gelaufen war, ein kleines, rotes Auto älteren Modells an ihr vorbei. Und drinnen sass der prüfende Blick, die Augen vorschriftsgemäss geradeaus auf die Strasse gerichtet. Tiens, tiens, dachte Anita, er hat ein Auto! Allerdings eine Schmetterbänne, aber immerhin — wer hätte das gedacht? Und im letzten Augenblick kam ihr noch das Wichtigste in den Sinn: Sie las die Nummer hinten am Wagen. — Und als der Chef endlich zum Loch aus war, rief sie, vor Ungeduld fast zerplatzend, das Autobüro an: Bitte schön, wer ist der Be-

SANGUISAT
Gegen Blutarmut
Schwächezustände
Appetitlosigkeit
Nervosität.

Flasche Fr. 4.50 in Apotheken oder
direkt durch die Apoth. Richter & Co., Kreuzlingen

Engadiner IVA Liqueur
Original S. Bernhard

*Kenner bevorzugen ihn.
Einzigartig von
erlesenem Geschmack!*

Engadiner Iva-Liqueur-Fabrik AG., Chur

Beachten Sie die Geschenkkarte Seite 17

Prüfe die Schrift

Sie sagt Dir alles, was
Du von Deinem Näch-
sten wissen mußt. Gra-
pholog. Gutachten durch:

Paul Altheer, Zürich
Briefschaff Fraumünster

Finde die Augen *J. Kaufmann Zürich*

Zürich, Bahnhofstr. 98.

In's Haus ein Radio-
Grammophon
Entzückt bist Du von
seinem Ton
Denn „Rena“-Kaufmann's
Spezialität
Das ist und bleibt die
Qualität!

Rena
J. Kaufmann Zürich
THEATERSTRASSE 12

Darlehen
auch ohne Bürgschaft
erhalten Sie zu den gün-
stigsten Bedingungen
nur durch die Genos-
senschaft

AIUTANA
Bahnhofstr. 38, Zch. 1
weil diese über 2000
Mitglieder zählt. (An-
fragen 60 Rp. Marken
beilegen.)

**Krampfader-
STRÜMPFE**

*helfen bei
Beinleiden,
geschwollenen
Füssen u. a. m.*

Elast
die *Schweizer
Qualitätsmarke*

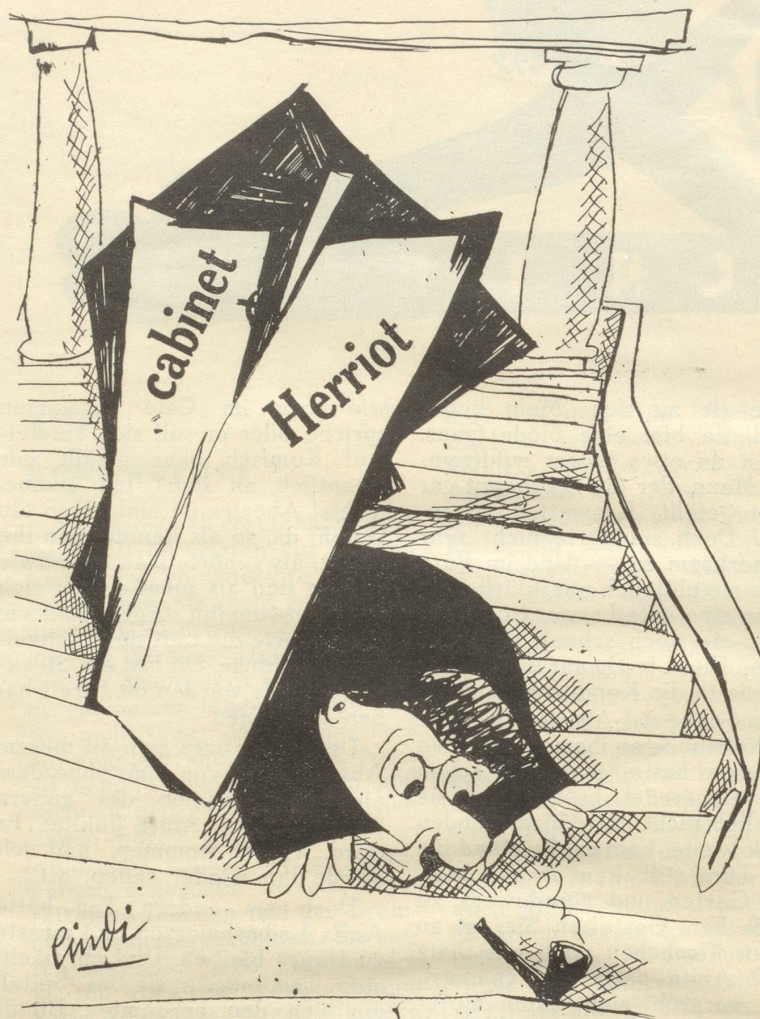
*Zu beziehen durch
Fachgeschäfte oder
Bestellquellennach
weis durch den
Fabrikanten:*

P. Mühlegg
*Schaffhausen
Telephon 1215*

sitzer des Wagens tausendundvier? Mechanisch schrieb sie Namen und Adresse auf. Dann las sie es einmal, zweimal — ganz bestimmt kannte sie niemand solchen Namens, und doch tönte es so bekannt? Ein schöner Name, potz tausend, wer hätte das gedacht? Zu dieser miesen Krawatte passte er aber gar nicht recht!

Und dann nahm sie eine weisse Visitenkarte, und schrieb hinten drauf ganz unverfänglich und nur so — wann kommen Sie wieder mal in die Konditorei? Und warf den Brief gleich in den Kasten. Dann kaufte sie die «Illustrierte» und vertiefte sich beim nachhausefahren im Tram in die Bilder. Plötzlich setzte ihr Herzschlag aus, und dann schoss es ihr siedendheiss in den Kopf, dass sie einen kleinen Moment die Augen schliessen musste. Da war sein Portrait! Untrüglich er, mit dem bewussten prüfenden Blick! Und dabei stand eine spaltenlange Geschichte, dass dies der Herr soundso sei, der nun definitiv gewählte Direktor der grossen Stahlwerke in X., zu dem man allseitig grosses Vertrauen habe, dass er dem verantwortungsvollen Posten gewachsen sei usw.... Bei der nächsten Haltestelle stürzte Anita hinaus. Und mit dem nächsten Tram zurück. Zum Briefkasten. Die ganze Welt steht in Flammen wegen diesem dummen, dummen Brief. — Doch der Kasten ist schon geleert. Und da weiss Anita, dass alles aus ist. Oh, sie hat gesehen, was für einen Steckkopf «der Junge» hat. Niemals wird er ihr glauben, dass sie ihm schrieb ohne zu wissen wer er ist. Kalt, ach, so kaltlächelnd wird er diesen Brief in den Papierkorb werfen und denken: ach so, du Schlaue, jetzt wär ich auf einmal interessant! — Ja, so ist es! Nur im Tonfilm heiraten Chefs ihre Sekretärinnen, nur im Tonfilm liebt der Prinz das Hirtenmädchen und lösen sich alle Missverständnisse holdseliglächelnd in Butter auf!

Und nur im Tonfilmdrama stürzt sich die unverständene Frau theatralisch in einen vom Mond beschieneenen Teich oder unter den tosenden Eisenbahnzug. Im Leben nicht. Im Leben geht alles seinen Gang weiter, die Anita rennt und hastet und rechnet und spricht den lieben langen Tag



im Büro... Seit einiger Zeit hat sie sich angewöhnt, Ueberstunden zu machen. Sie sitzt am Abend auch noch an der Schreibmaschine, bis sie müde genug ist, wunsch- und traumlos ins Bett zu sinken. In Konditoreien mag sie vorläufig nicht, und gegen illustrierte Zeitungen hat sie eine Abneigung. Aber sonst ist alles im alten.

Grete Grundmann.

Der Trost

Das Familienoberhaupt kommt von einer Reise zurück und findet seinen Kleinsten weinend auf der Treppe. «Warum weinst du so schrecklich?» fragt er ihn, worauf er die Antwort erhält: Mutter hat mich gehauen!

Vater: «Nu, tröste dich, von Morgen ab verhau ich dich wieder!»

Pauvre Herriot!

Ist das Ding nicht wunderbar,
Neuer Wirtschaft Zeichen?
Weil er zahlungswillig war,
Musste Herriot weichen!

Mit dem Geld, wenn man's auch hat,
Dergestalt zu prahlen!
Wer denn dächte dran heut, glatt
Gläubigern zu zahlen?

Unversehens braucht vielleicht
Später man die Summe.
Wenn kein anderer sich erweicht,
Ist man dann der Dumme.

«Pumpe fröhlich allezeit!»
Ist heut die Devise.
Und wenn keiner dir mehr leiht,
Das ist eben — Krise!

Koks